Luzern, Dienstag — N° 250 — 26. Oktober 1909

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigeblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Zentralschweiz

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Abonnementspreise:

Bezugs-Art:	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Bei d. Exped. od. Ablage abgeholt	Fr. –.70	Fr. 2.–	Fr. 4.–	Fr. 8.–
Durch die Austrägerinnen	„ –.80	„ 2.30	„ 4.50	„ 9.–
Franko durch die Post für das Ausland:	„ –.90	„ 2.50	„ 5.–	„ 10.–
Bei Nachsendung	„ 2.40	„ 7.–	„ 14.–	„ 28.–
Täglicher Zustellung	„ 2.60	„ 7.50	„ 15.–	„ 30.–

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Insertionspreise:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum:
Lokale Inserate ... 10 Cts.
Kleiner Anzeiger 10 Cts., Wiederholungen ... 8 „
Kanton Luzern, Urkantone, Zug u. angrenzender Teil des Aargau 12 „
Uebrige Schweiz ... 15 Cts. Ausland ... 20 „
Inserate mit Vorschrift: „Unmittelbar unter dem Cortsil zu placieren," werden mit 20% Zuschlag des betreffenden Tarifes berechnet.
Preis der Reklame-Zeile (Petit-Schrift): 1 Fr.

Redaktions-Büreaux: Baselstraße Nr. 11 — Telephon 1140 —

Gratis: Jeden Freitag die belletristische Beilage: „Wöchentliche Unterhaltungen" und „Illustrierte Luzerner Chronik".

Expedition: Hauptbüreau: Baselstr. — Filialen: Kornmarkt. Pilatusstr. Telephon-Nr.: 945 409 1596

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten

Inhalt: Basel und der Hauenstein-Basistunnel. — Luzern. — Schweiz. — Luzern. — Ausland. — Telegramme. — Lokalchronik. — Vermischte Nachrichten. — Unfallchronik. — Vergehen. — Feuilleton.

Basel und der Hauenstein-Basistunnel.

(Korr.)

Als der ständige Ausschuß des Verwaltungsrates der Bundesbahnen beschlossen hatte, die ihm von der Generaldirektion der Bundesbahnen unterbreitete Vorlage betreffend Erstellung eines Basistunnels durch den Hauenstein einstweilen nicht zu behandeln, sondern von der Generaldirektion einen Nachtragsbericht zu verlangen über eine Eingabe, die sich auf die Elektrifizierung der alten Hauensteinlinie bezieht, da knüpfte man in Basel an diesen Beschluß allerlei Befürchtungen. Man vermutete, daß eine Intrige der Berner im Spiele sei, um die Ausführung des Projektes zu verschleppen und schließlich ganz zu vereiteln. Es bildete sich ein Aktionskomitee aus Vertretern der Handelskammer, des Verkehrsvereins und sämtlicher politischer Parteien, mit dem Zweck, die Bevölkerung über die hohe Bedeutung der Angelegenheit aufzuklären und mit aller Entschiedenheit gegen eine weitere Verschleppung der Ausführung des Basistunnel-Projektes Stellung zu nehmen. Dieses Komitee berief auf den Abend des 22. Oktober eine Volksversammlung ein. Der zahlreiche Aufmarsch zu dieser Versammlung bekundete, daß in der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für die Frage besteht. Referate hielten die HH. Ständerat Scherrer, der als Tagespräsident waltete, und Rud. Sarasin-Iselin, Vizepräsident des Handels- und Industrievereins.

Hr. Ständerat Scherrer teilte in seiner Rede einige Einzelheiten über das Projekt der Generaldirektion für einen Hauenstein-Basistunnel mit. Das neue Tracé würde bei Eptach von der jetzigen Linie abzweigen, über Gelterkinden nach Tecknau und von dort in einem etwa 8 Kilometer langen Tunnel nach Olten führen. Die Maximalsteigung, die jetzt bis 26 Promille beträgt, würde auf 10,5 Promille reduziert. Das würde eine Verkürzung der virtuellen Länge der Strecke Basel-Olten um etwa 30 Kilometer bedeuten. Die Linie würde so angelegt, daß sie eine Fahrgeschwindigkeit der Züge bis auf 90 Kilometer gestatten würde. Die Fahrzeit der Personenzüge würde um 15—20 Minuten, die der Güterzüge um 25 Minuten gekürzt. Die Baukosten sind auf 22,750,000 Fr. berechnet; diese Summe könnte fast vollständig verzinst werden durch die sich ergebenden Betriebsersparnisse, die auf mindestens 880,000 Fr. veranschlagt werden. Sehr entschieden spricht sich die Generaldirektion gegen die Konkurrenzprojekte aus. So, wie diese Projekte zur Konzession eingereicht sind, würden sie von gar keinem volkswirtschaftlichen Nutzen sein; wollte man sie aber rationell ausbauen, so wären gewisse Vorteile allerdings zu erzielen, aber nur unter Aufwendung von ganz unverhältnismäßig hohen Kosten. Die Wasserfallenbahn würde 50 Millionen kosten, die Kellenbergbahn ebenso viel, die Lützeltalbahn 60 Millionen, die Schafmattbahn 45 Millionen. Und jedes dieser Projekte würde nur nach einer Richtung eine Verkehrsverbesserung bringen, entweder nach der Westschweiz und dem Simplon oder nach der Zentralschweiz und dem Gotthard, während der Hauenstein-Basistunnel nach beiden Richtungen die gleichen Vorteile bietet.

Von der Firma Brown, Boveri & Cie. in Baden und der Elektrizitätsgesellschaft Alioth in Münchenstein sind der Generaldirektion Projekte eingereicht worden für die Elektrifizierung der jetzigen Hauensteinlinie. Das Resultat der Studien über diese Projekte soll dahin gehen, daß mit dem elektrischen Betriebe der alten Linie nicht dieselben Vorteile zu erreichen wären wie mit einer Verlegung und daß außerdem die Betriebskosten höher würden. Die Firma Brown, Boveri & Cie bestreitet nun in einer neuen Eingabe die Richtigkeit der von der Generaldirektion gefundenen Resultate, und um die Prüfung dieser Eingabe handelt es sich bei dem Beschluß des ständigen Ausschusses des Verwaltungsrates der Bundesbahnen.

Hr. Ständerat Scherrer erklärte nun, er habe in Bern sich Gewißheit darüber zu verschaffen gesucht, ob wirklich hinter dem Verschiebungsbeschluß des ständigen Ausschusses eine Intrige stecke, und er könne mit Bestimmtheit die beruhigende Versicherung geben, daß diese Vermutung, soweit speziell die Berner Miteidgenossen in Betracht kommen, unbegründet sei. Der Beschluß des ständigen Ausschusses wurde einstimmig gefaßt; es haben ihm auch Mitglieder zugestimmt, die dem Hauenstein-Basistunnel entschieden sympathisch sind. Von Berner Freunden wurde Hrn. Ständerat Scherrer die bestimmte Versicherung gegeben, daß die ihnen zugeschriebenen Absichten ihnen fern liegen. Hr. Ständerat Scherrer ist also der Meinung, Bern werde nie grundsätzlich Opposition gegen den Hauenstein-Basistunnel machen; die Vorteile dieses Projektes seien übrigens so groß, daß es ausgeführt werden müsse, wenn man nicht die Interessen des Landes mit Füßen treten wolle.

Der zweite Redner, Hr. Rud. Sarasin, konnte sich zu der Zuversicht, die Hr. Ständerat Scherrer bekundete, nicht aufschwingen. Er glaubt, daß doch versteckt und offen gegen den Hauenstein-Basistunnel intrigiert und agitiert werde, und erklärte, er werde erst dann beruhigt sein, wenn die Bundesversammlung den Kredit für die Ausführung des Projektes bewilligt haben wird. Gegen den Plan, die alte Hauensteinlinie für den elektrischen Betrieb einzurichten, führte der Redner einige sehr überzeugende Gründe ins Feld. Der elektrische Betrieb ist auf kurze Distanzen immer unrationell. Schnellzüge und schwere Güterzüge würden auf der alten Hauensteinlinie mit ihrer hohen Steigung so viel Kraft in Anspruch nehmen, daß sich sehr ungünstige Spitzen im Kraftverbrauch ergeben würden. Das Abwärtsfahren auf den starken Rampen kann immer nur mit beschränkter Geschwindigkeit geschehen; der elektrische Betrieb ändert hieran gar nichts. Die Vorteile einer verbesserten Linie mit Basistunnel sind beim elektrischen Betriebe gerade so groß wie beim Dampfbetrieb. Wenn man jetzt die alte Linie elektrifizieren wollte, so müßte man sich doch später zur Verlegung entschließen, und man hätte dann die doppelten Kosten. Mit dem Hauenstein-Basistunnel gewinnen die Bundesbahnen eine erstklassige Transitlinie von Basel einerseits nach dem Gotthard, andrerseits nach Bern, der Westschweiz und dem Simplon; diese haben daher unerschütterlich festhalten an der sofortigen Ausführung des Basistunnels.

Die Volksversammlung faßte auf Antrag des Aktionskomitees eine Resolution, welcher die Bedeutung einer einmütigen Stellungnahme Basels für den Hauenstein-Basistunnel zukommt.

Schweiz.

Bundesbahnen.

(Mitget.) Der Kreiseisenbahnrat III, der am 23. Oktober 1909 in Zürich zu einer Sitzung versammelt war, wählte an Stelle des verstorbenen Hrn. Pestalozzi Hrn. Stadtpräsident Robert Billeter in Zürich zum Mitgliede des Verwaltungsrates der Schweiz. Bundesbahnen.

In der Angelegenheit der Verbesserung der Linienführung zwischen den Stationen Ziegelbrücke, Weesen und Näfels-Mollis beschloß der Kreiseisenbahnrat, zur Zeit keine Schritte zu unternehmen, sondern die Vorlage des in Aussicht gestellten Projektes für die Erweiterung der Station Ziegelbrück abzuwarten.

Schweiz. Postverwaltung.

Nach einer telegraphischen Mitteilung aus Johannesburg soll bei Anlaß des Brandes eines Wagens der Transvaal-Bahnpost (ambulant du Transvaal) ein vom Postbureau Basel 2 abgefertigter Kartenschluß zerstört worden sein.

Es handelt sich wahrscheinlich um den am 17. September abhin von Basel 2 für die vorgenannte Bahnpost geferigten Kartenschluß, welcher nebst 14 Einschreibsendungen eine beträchtliche Briefpost für Transvaal und die Delagoa-Bay enthielt.

Eidgen. Turnverein.

Die Delegierten-Versammlung in Zürich vom 23. ds. bestimmte als Festort für das nächste eidgen. Turnfest Basel.

Luzern.

Zweite kantonale landwirtschaftliche Ausstellung in Luzern.

Die „Schweiz. Lehrerztg." gedenkt lobend der so wohlgelungenen landwirtschaftlichen Ausstellung in Luzern. Als speziell belehrend für die Schule wird die Ausstellung über den Tier- und Pflanzenschutz, veranstaltet vom Tierschutzverein des Kantons Luzern, dessen tätiger und gewandter Präsident, Hr. Lehrer R. Marbacher, bezeichnet und von ihr wie von der verwandten Abteilung, Ausstellung über Bedeutung der Tierwelt für die Land- und Forstwirtschaft, ausgestellt vom naturhistorischen Museum (Konservator Prof. Dr. Hans Bachmann) gewünscht, daß sie im Interesse der Jugendbildung der permanenten Schulausstellung angegliedert würden.

* **Luzernischer Blinden-Fürsorge-Verein.**

Die in zuvorkommendster Weise von der h. Regierung zu gunsten des Vereins für ein Lu-

Feuilleton.

Luzerner Stadttheater.

Der gute Einfall des Hrn. Direktor Eichler, die hier seit vielen Jahren nicht mehr gehörten „Glocken von Corneville" wieder einmal ertönen zu lassen, wurde am Sonntag durch ein auf allen Lagen vollbesetztes Haus glänzend belohnt. Und wenn auch kein Sänger und keine Sängerin, sondern die Ballettmeisterin Frau Larenz-Ebert für ihre geschmeidig getanzte Blumenvolta den stärksten Applaus erhielt, so zeigte das Publikum doch auch sonst den ganzen Abend nicht mit Beifallsbezeugungen.

Die Aufführung als solche ließ nun zwar an manchen Stellen mangelhafte Einzelvorbereitung und nicht genügende Ensembleproben erkennen. Auch in der allgemeinen Anlage entsprach die Wiedergabe nicht überall den durch die Tradition festgestellten Absichten des Autors.

Bei Robert Planquette, der vor fünf Jahrzehnten starb ist, ging, nach dem Urteil seiner Kunstgenossen, der Musiker enger mit dem Couplet-Komponisten, als man dies gemeiniglich voraussetzt. Spruchreifen Humor war bei ihm mit einem seltsamen mystischen Hang gemischt. Er bevorzugte Sujets mit düsterm, oft gespenstigem Einschlag. So beschaffen ist die Handlung seiner in Frankreich noch häufig gegebenen Seemannsoperette „Rip". Und nicht anders ist auch die Gestalt des alten Geizhalses in den „Glocken von Corneville" zu verstehen. Daher muß über dem ganzen zweiten Aufzug eine bange, ängstliche Stimmung liegen, welche durch die komischen Intermezzi, wie dem Angst-Terzett, keineswegs alteriert zu werden braucht, wenn mit der nötigen dämpfenden Diskretion zu Werke gegangen würde. Daran fehlte es nun am Sonntag. Das Gebaren der Handlungsträger und die Choraktion war nicht genügsam gegeneinander abgewogen worden; es gab zu viel unmotiviertes Hin- und Hergelaufe, als daß die richtige Stimmung sich hätte einstellen können, obwohl der für die Regie verantwortlich zeichnende Hr. L'Orange den „Gaspard" in der Nachtszene, wie auch später im Zustand seines Wahnsinns mit wirksamen Strichen zeichnete.

Frl. Monti sang die „Heideröse" nicht übel, ließ sich aber die hübschen Wirkungen dieser Partie zum Teil entgehen, weil sie ob der Derbheit zu sehr auf die Koketterie verzagt. Das Damenhafte im Auftreten des Frl. Carla kam ihrer „Germaine" gut zu statten, deren edle Abkunft schließlich offenbar wird. Hr. Busch als „Henri", der ähnlich wie Georg Brown in der „Weißen Dame" unerkannt in das Schloß seiner Väter zurückkehrt, zeigte ganz respektable Tenormittel, zugleich aber auch zum Beispiel im Vortrag des Walzerrondos von der Reise um die Erde noch lückenhafte Gesangskultur. Vielen Spaß bereitete Hr. Rathfelder als „Amtmann" mit seiner Briefszene. Als „Grenicheux", dessen Kostüm mehr an napolitanische Lazzaroni als an normännische Bauernburschen erinnerte, hätte Hr. Teuscher den dummdreisten Aufschneider kräftiger markieren sollen; sein hübscher Tenor kam in der Walzererzählung ganz ordentlich zur Geltung.

Diesem Walzer nahm Hr. Kapellmeister Götz einen Teil seines Schmelzes durch zu straffe, unbiegsame Tempohaltung. Manche Stellen der Planquetteschen Partitur, zum Beispiel auch der erste Auftritt Heideröses, verlangen gebieterisch eine Art Parlandovortrag, welchem sich das Akkompagnement anzuschmiegen hätte. Verschiedene Nummern wurden am Dirigentenpult bis zur Atemlosigkeit gehetzt, wodurch sie an Effekt verloren, und das Orchester, in welchem im Vorspiel der wenig noble Klang der Solo-Oboe auffiel, legte im allgemeinen zu massiv los. Dessenungeachtet dürften aber die „Glocken von Corneville" doch noch ein paar wohlbesetzte Häuser erzielen.

Kleine Chronik.

„Arnold von Melchtal", dramatisches Schauspiel von E. Fischer, Aarau. Dieses patriotische Schauspiel mit Musikeinlagen wird demnächst durch die Mitglieder der dramatischen Gesellschaft in Basel gegeben. Die erste Aufführung findet am Sonntag den 7. November im großen Saale der Burgvögtei statt. Der orchestrale Teil ist von Kutschera bearbeitet und instrumentiert.

Lustige Gele.

Die „Lustigen Blätter" beginnen soeben mit einer Herbst-Spezial-Nummer, die unter dem Titel „Wein, Weib, Gesang" eine Fülle flotter Zeichnungen von Heilemann, Jüttner, Gestwicki, Stern, Ille, de Bayros usw. und köstliche Textbeiträge von Oskar Blumenthal, Rudolf Presber, Karl Henckell, Alex. Moszkowski, Kory Towska usw. bringt.

Hier einige Proben:

Nach Tisch. Die Gedichte, die du gelesen hast, waren so schön — und die Weine, die wir getrunken haben, waren so gut — und jetzt ist mir so schlecht. Das müssen die Gedichte gewesen sein.

Selbstsem. Neumann: Ich bin doch komisch! In Genesen bin ich krank geworden und in Posen bin ich wieder g'nesen.

Aus der Schule. Was war die Ursache der Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradiese? — Schüler (Sohn eines preußischen Polizeibeamten): Die Nacktkultur!

Ratheberblitz. „Napoleon I über flog von Elba in Sieg, bis er sich an Rußlands Schneefeldern die Flügel nackfrannte."